

Impfen gegen Krebs?

Über berechnete und falsche Hoffnungen berichtet der Krebsinformationsdienst im Internet

Bald soll es sie geben, die Impfung gegen Krebs. Doch für wen? Und wann wird geimpft? Hilft eine Impfung auch dabei, Krebs zu heilen? Wenn ja, gilt dies für alle Krebsarten?

Wie vielfältig die Forschungsergebnisse zu diesen Fragen sind, zeigt der Krebsinformationsdienst KID im "Aktuellen Thema" auf seinen Internet-Seiten. Unter <http://www.krebsinformation.de> können sich Interessierte darüber informieren.

Impfungen sind für die Krebsforschung besonders interessant, wenn sie sich gegen die bisher bekannten Virusarten richten, die eine Rolle bei der Krebsentstehung spielen. So werden gegen einige Formen der ansteckenden Gelbsucht schon Impfstoffe eingesetzt, die auch einen Schutz vor der gefährlichsten Spätfolge einer Infektion bieten, dem Leberkrebs. Auch gegen Papillomviren, die unter anderem für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs verantwortlich gemacht werden, läßt sich möglicherweise bald etwas tun. Die Forschung kennt schon über 100 verschiedene Virustypen; erste klinische Studien zur Impfstofftestung sind angelaufen bzw. in Vorbereitung. Immunologische Methoden, die zur Behandlung bereits entstandener Tumoren erprobt werden, bezeichnen Experten inzwischen häufig ebenfalls als Impfung. Ihre Wirkung richtet sich meist auf winzigste Merkmale von Krebszellen, auf die das Immunsystem der betroffenen Patienten ganz spezifisch trainiert werden soll.

Praktisch alle Methoden der Tumorimpfung müssen derzeit allerdings noch genauer erforscht und geprüft werden. Bis ihr Nutzen für Patienten endgültig feststeht, warnt der Krebsinformationsdienst vor verfrühten Hoffnungen. Oft zeigt sich erst in einer solchen Erprobung, wie viele zusätzliche Kniffe und Tricks der modernen Immuntherapie notwendig sind, bis das Immunsystem der Betroffenen auf die Krebszellen reagiert, die ja nicht wirklich fremd im Körper sind, sondern nur verändert.

Unter <http://www.krebsinformation.de> kann das "Aktuelle Thema" des Krebsinformationsdienstes KID im Internet abgerufen werden, ebenso weitere Informationen rund um das Thema Krebs. Patienten, ihre Angehörigen und Freunde sowie alle Interessierte können sich telefonisch unter der Nummer 06221/41 01 21 von Montag bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr an KID wenden. Journalisten steht die Pressestelle des Deutschen Krebsforschungszentrums bei Rückfragen zur Verfügung.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968